

Pfadfinder-Herz schlägt für Trecker

Franz-Heinrich Horwath ist Dynamo des Dorflebens / Auch in der Politik mischt der 66-Jährige mit

Diekholzen (ara). „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder, von der Wiege bis zur Bahre.“ Das ist das Lebensmotto von Franz-Heinrich Horwath. Der 66-Jährige hat zwar vor fünf Jahren den Vorsitz des Diekholzener Stammes abgegeben, doch engagiert er sich weiter im Förderverein der Pfadfinder. Damit nicht genug. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes ist auch Ratsherr der Unabhängigen im Gemeinderat und Oldtimer-Fan. Und „nebenbei“ errichtet er zusammen mit anderen Diekholzenern das neue Domizil der Pfadfinder im Wald.

Beseelt. Gern werden Vereinschefs, die sich seit Jahrzehnten für ihre Klubs zerreißen, mit diesem gefühlvollen Ausdruck bedacht. Mitunter sind solche Beschreibungen zu dick aufgetragen. Doch Franz-Heinrich Horwath nimmt man ab, dass er sich mit ganzem Herzen für die Pfadfinder engagiert. Denn wenn er von seinen Erlebnissen erzählt – er war gut 50 Jahre lang Vorsitzender des Diekholzener Stammes –, können ihm auch schon mal die Tränen kommen: Wenn er zum Beispiel vom Schicksal des 18-jährigen Serge aus dem Elsass berichtet, der 1970 ausgerechnet bei einer Pfadfinder-Freizeit auf der Leine ums Leben kam. „Das war beim Flößen“, erinnert sich der Diekholzener. Das Unglück lässt den 66-Jährigen – selbst Vater zweier erwachsener Söhne – bis heute nicht los, wie er freimütig sagt. Er fuhr zur Beerdigung nach Frankreich, zuerst wollten die Eltern ihn nicht teilnehmen lassen. Doch dann glätteten sich die Wogen. Weil ein Freund Horwaths den Franzosen klar machte, dass es doch um Völkerverständigung gehe. „Und da habe auch ich den Sarg getragen“, erinnert sich Horwath – und kann einen Augenblick nicht weiter sprechen. Die Franzosen reichten keine Klage ein. Aber eines gaben sie Horwath mit auf den Weg: „Dieses Ereignis wird sie immer begleiten.“

Der Diekholzener wurde gleichwohl ein Freund des Elsass, er ist ohnehin ein



Hier im Wald entsteht das neue Domizil der Diekholzener Pfadfinder: das Schwedenhaus. Franz-Heinrich Horwath und auch einige Mitstreiter sind an Wochenenden auf der Baustelle am Werk. Fotos: Rath

vielgereister Mann. Der Globetrotter liebt Menschen. „Allzeit bereit“, der alte Pfadfinder-Spruch, für andere da sein also – das ist für den einstigen Revisor der Stadtwerke Hildesheim kein leeres Geschwätz.

Stundenlang kann er in seinem Wohnzimmer von den Episoden seines turbulenten Pfadfinder-Lebens erzählen. Etwa

von Trips nach Schweden. Dort sah der Mann zum ersten Mal die typischen roten Häuser mit den weißen Fenstern; das Vorbild des Schwedenhauses in Diekholzen. Das neue Domizil der Pfadfinder soll bis 2015 im Wald entstehen. Das Fundament des Hauses ist inzwischen gelegt. Aber gut 150 000 Euro muss der Stamm noch zusammenkratzen, damit das Gebäude zum 60-jährigen Geburtstag der Pfadfinder steht. Dazu haben sich Horwath und Co. eine besondere Aktion ausgedacht: Sie verkaufen die „Bausteine“ des Hauses für 50 Euro das Stück. „Ich habe viele ehemalige Pfadfinder angeschrieben. Und bin auf Interesse gestoßen“, sagt Horwath. Seine „Ehemaligen“ sind über Deutschland verstreut. „Der eine ist bei Airbus gelandet, der andere hat eine Bau-firma in Köln, ein weiterer ist Wein-Sommelier.“ Und einige haben ihre Heimat ganz und gar nicht vergessen: „Wir treffen uns einmal im Jahr in der Umgebung zum Kegeln“, freut sich Horwath.

Seine Familie ist ebenfalls von der Pfadfinderei überzeugt. Auch Agnes Horwath (64) zieht bei dieser Berufung mit. Sie arbeitet im Büro der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Auch sie hat manche Jugendfreizeit an der Seite ihres Mannes erlebt. Gerade das Reisen hat der Diekholzenerin immer große Freude gemacht. Schottland zum Beispiel hat es den Horwaths angetan. „Wir waren in Edinburgh, am Loch Ness und in Fort

William“, berichtete der 66-Jährige von einem Land, dessen Weiten bei Sonnenschein in intensiven Farben erstrahlten: Da kann der Rentner ins Schwärmen geraten. Auch der Whisky und das Essen schmecken ihm in den Highlands. „Ich esse sowieso gern. Sieht man ja“, sagt der Mann, der selbst gern Gulasch aufischt. Und zwar aus der Original-Gulaschkanne. Dass er das Gericht „drauf“ hat, ist kein Wunder. War sein Vater doch Ungar.

Auch dieser war immer Feuer und Flamme für die Pfadfinderei. Eben genau wie sein Sohn, der nach wie vor Vorsitzender des 270 Mitglieder starken Fördervereins der DPSG-Gruppe ist. Da will und kann der Rentner nicht loslassen.

Dessen Herz schlägt jedoch nicht nur für die DPSG. Auch Trecker sind sein „ein und alles“. Mit Leidenschaft schraubt er an seinem Traktor-Fuhrpark in einer Werkhalle in Diekholzen herum. Es sind Vehikel der Marken Hanomag, Lanz und Schulte, die vor etlichen Jahrzehnten über die Äcker kurvten. Diese Flotte will der Diekholzener auf jeden Fall weiter in Schuss halten. Zumal er gerne bei Trecker-Meilen mitrollt.

Er hat sowieso noch viel auf der Agenda. Das Schwedenhaus etwa, an Wochenenden ist er oft auf der Baustelle. Und wenn es einmal fertig ist, haben die Horwaths noch mehr Zeit für ihren kleinen Enkel – und das Reisen. Klare Sache, dass es irgendwann wieder ins Elsass geht.



Am Steuer seines Lanz Baujahr 1942 fühlt sich Franz-Heinrich Horwath pudelwohl.